

Umweltbericht
zum
Bebauungsplan Nr. 603 „Birkenweg–Nord, Reden“
mit grünordnerischer Auseinandersetzung und Wertstufenbilanzierung
in der Stadt Pattensen
(Region Hannover)

Auftraggeber - Erschließungsträger:

Fischer-Bau GmbH

Lübecker Straße 14+14a

FON: 05102 / 9190-0

Beder@FischerBau.de

30880 Laatzen-Rethen

FAX: 05102 / 3941

und

Ihssen Immobilien GmbH & Co. KG

Ihssengasse 5

FON: 05101 / 589290

Eckardt.Ihssen@Ihssen-Reden.de

30980 Pattensen

FAX: 05101 / 589287

Stadt Pattensen - Planungsamt

Rathausplatz 1

FON: 05101 / 1001-450

E-MAIL: Info@Pattensen.de

30982 Pattensen

FAX: 05101 / 1001-8450

Bearbeitung:

Freiraum-, Garten-, Landschafts- u. Umweltplanung

UWE MICHEL
LANDSCHAFTSARCHITEKT

BISCHOF-GERHARD-STR. 20

I-NET: WWW.UWE-MICHEL-PLANT.DE

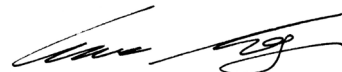
E-MAIL: UWE_MICHEL@T-ONLINE.DE

31139 HILDESHEIM

FON: 0 51 21 / 2 25 26

FAX: 0 51 21 / 2 47 49

Hildesheim, den 10.08.2022 (= Index 1 - nach Behörden- u. TÖB-Beteiligung)



Inhaltsübersicht

<u>Textteil:</u>		Seite
1	Anlass und Aufgabenstellung	3
2	Beschreibung des Vorhabens	3
3	Ziele des Umweltschutzes	4
4	Beschreibung und Bewertung der Umweltauswirkungen - Bestandsaufnahme	4
4.1	Vorh. Flächennutzungsplan-Festsetzung	5
4.2	Realer Bestand - Biotoptypen	5
4.3	Morphologie und Böden	5
4.4	Gewässer	6
4.5	Tierarten - Fauna	6
4.6	Orts- und Landschaftsbild	7
4.7	Kultur- und Sachgüter	7
4.8	Wohlbefinden des Menschen	7
5	Prognose über die Entwicklung des Umweltzustands - Beschreibung und Bewertung der Umweltauswirkungen	7
6	Erhaltungsziele	8
7	Grünordnerische Maßnahmen zur Vermeidung, Verringerung und zum Ausgleich nachteiliger Auswirkungen	8
7.1	Vermeidungs-, Minimierungs- und Schutzmaßnahmen	9
7.1.1	Feldhamsterschutz	9
7.1.2	Versiegelungsminimierung der PKW-Stellplätze	9
7.1.3	UV-arme Außenbeleuchtung	9
7.1.4	Bauhöhe und Dachfarben – Einbindungsmaßnahmen in das Umfeld	9
7.1.5	Bodenschutz	10
7.2	Ausgleichsmaßnahmen innerhalb der B-Plan-Fläche	10
7.2.1	Flächen zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflanzungen	10
7.2.2	Einzelbäume	11
7.2.3	Extensive Dachbegrünung von Nebenanlagen mit Flachdach - Solarenergie	12
8	Wertstufen-Bilanzierung	12
8.1	Arten und Lebensgemeinschaften	13
8.1.1	Bestandsbewertung	13
8.1.2	Planungsbewertung	13
8.2	Bodenpotenziale	14
8.2.1	Bestands-Versiegelung	14
8.2.2	Planungs-Versiegelung	14
9	Externe Ausgleichsmaßnahmen	15
9.1	Ausgleichsfläche für die Verluste an Bodenpotenzialen	15
9.2	Ausgleichsfläche für die potenziellen Auswirkungen auf die Feldhamsterpopulation	15
10	Schlussbemerkung	17
<u>Fotos:</u>		
Foto 1	Plangebiet mit Blick von der Kreisstraße 224 nach Südwesten	5
Foto 2	Lage der Ausgleichsfläche für Versiegelungen	15
Foto 3	Lage der Ausgleichsflächen für Feldhamster	16
<u>Tabellen:</u>		
Tab. 1	Geeignete Straucharten der potenziell natürlichen Vegetation	11
Tab. 2	Geeignete Baumarten	11
Tab. 3	Biotop-Wertstufenbedeutung	13
<u>Anlagen:</u>		
Anlage 1	Biotoptypen-Bestandsplan M 1 : 1.000	
Anlage 2	Faunistische Kartierung (Abia GbR, Neustadt, 10.09.2019)	

1 Anlass und Aufgabenstellung

Im Nordwesten der zur Stadt Pattensen gehörenden Ortschaft Reden ist auf aktuellen Ackerflächen die Erweiterung des Wohnbaugebiets ‚Birkenweg‘ für weitere Bauplätze geplant. Die Erschließung ist über das vorhandene Baugebiet ‚Birkenweg‘ im Süden und einen geplanten Anschluss an die Kreisstraße 224 im Nordosten gesichert.

Zur planungsrechtlichen Absicherung dieses ‚Wohnbaugebiets‘ wird der Bebauungsplan Nr. 603 „Birkenweg–Nord, Reden“ aufgestellt und im zeitlich etwas vorgezogenen Parallelverfahren erfolgt dafür die 40. Änderung des Flächennutzungsplans der Stadt Pattensen.

Im Aufstellungsverfahren zur 40. Änderung des Flächennutzungsplans hat eine Auseinandersetzung zum Bedarf von Wohnbauflächen in Reden und damit der Inanspruchnahme von Flächen für bauliche Nutzungen (s. u. a. § 1a BauGB) stattgefunden. Diese ist in der Begründung dazu dargelegt. Die einzelnen Argumente sollen hier nicht wiederholt werden. Dabei hat sich der aktuell hier beschriebene Standort herauskristallisiert. Flächenschonender Alternativen konnten nicht gefunden werden.

Für die formelle Behördenbeteiligung (§ 4 Abs. 2) des B-Plans (§ 3 Abs. 2) ist als gesonderter Teil der Begründung zum Bauleitplan ein Umweltbericht gem. § 2 Abs. 4 BauGB erforderlich. Im Rahmen der in das Bauleitplanverfahren integrierten Umweltprüfung übernimmt der Umweltbericht die Aufgabe, die erheblichen Umweltauswirkungen der durch die Bauleitplanung möglichen Veränderungen zu beschreiben und zu bewerten. Er ersetzt dabei nicht die ordnungsgemäße Ermittlung der Abwägungsgrundlagen im Rahmen der Aufstellung des Bauleitplans, sondern ist ein gesonderter Teil der Begründung nach § 2a BauGB.

Der Umweltbericht wird hiermit zur umfassenden Berücksichtigung der Belange des Natur-, Arten-, Landschafts- und Umweltschutzes als Grundlage der Abwägung einschl. der grünordnerischen Wertstufenbilanzierung vorgelegt.

Die hiermit vorgelegte grünordnerische Wertstufenbilanzierung bezieht sich speziell auf die primär möglich betroffenen Arten und Lebensgemeinschaften, den damit ggf. in Verbindung stehenden Veränderungen des Landschafts-/Ortsbilds wie auch der Bodenpotenziale. Es findet eine Auseinandersetzung zwischen dem Bestand und den B-Planfestsetzungen und der dadurch ermöglichten Planung bzw. Nutzung statt.

2 Beschreibung des Vorhabens

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans Nr. 603 „Birkenweg–Nord, Reden“ hat eine Größe von insgesamt 0,7828 ha. Darin sind folgende Festsetzungen differenziert dargestellt, zu denen hier im Umweltbericht intensive Auseinandersetzungen stattfinden:

- Allgemeines Wohngebiet mit einer Fläche von 0,5737 ha
- „Maß der baulichen Nutzung“ für das Allgemeine Wohngebiet mit einer GRZ von 0,3 und in einem kleinen Teilbereich auch von 0,4
- Höhe baulicher Anlagen mit Festsetzung der maximalen Oberkante in m NHN
- Bebaubare Fläche (von „Baugrenze“ umgebene Fläche)
- Nicht überbaubare Flächen außerhalb der Baugrenzen
- Anzahl der Vollgeschosse (unterschiedlich; I bzw. max. II)
- Offene Bauweise (Einzel- und Doppelhäuser) und in einem kleinen Teilbereich auch Reihenhäuser)
- Straßenverkehrsflächen in einem Ausmaß von 0,2091 ha
- Umgrenzung von „Flächen zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflanzungen“ an der Westgrenze vom WA westl. der Erschließungsstraße in einem Ausmaß von 0,0175 ha

- Anzupflanzende Einzelbäume mit einem Exemplar je angefangene 500 qm Wohnbebauungs-Grundstücksfläche wie auch einem hochstämmiger Straßenbaum je angefangene 30 m Länge der neuen Erschließungsstraße
- Extensive Dachbegrünung von Nebenanlagen mit Flachdächern bzw. bis 5° flach geneigten Dächern als textl. Festsetzung
- Hinweise zur Schutzzone IIIA des Trinkwassergewinnungsgebiets
- Externe Ausgleichsmaßnahmen (über städtebaulichen Vertrag o. glw. vereinbart und durch Baulast oder Grundbucheintrag abgesichert) für
 - A) die durch die B-Plan-Festsetzungen möglichen Auswirkungen auf die Bodenpotenziale in einem Ausmaß von 0,1986 ha und
 - B) die möglichen Auswirkungen auf die potenziell betroffene Feldhamsterpopulation in einem Ausmaß von 0,3422 ha

3 Ziele des Umweltschutzes

Sowohl allgemeine wie auch spezielle Ziele des Umweltschutzes sind im Bauleitplanverfahren Nr. 603 „Birkenweg–Nord, Reden“ in Pattensen zu berücksichtigen. Zur Beachtung der festgelegten Ziele des Umweltschutzes werden auch folgende (allgemeine) Fachgesetze, Verordnungen und Fachpläne berücksichtigt, die für den Planungsraum von Bedeutung sind:

- Baugesetzbuch (BauGB)
- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)
- Niedersächsisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz (NAGBNatSchG)
- Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG)
- Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung (BBodSchV)
- Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV)
- Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG)
- Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG)
- Flächennutzungsplan der Stadt Pattensen
- Regionales Raumordnungsprogramm der Region Hannover
- Landschaftsrahmenplan der Region Hannover

Gem. § 17 UVPG wird die Umweltverträglichkeitsprüfung einschließlich der Vorprüfung des Einzelfalls nach § 2 Abs. 1 Satz 1 bis 3 sowie den §§ 3 bis 3f im Aufstellungsverfahren zum Bebauungsplan im Sinne des § 2 Abs. 3 Nr. 3 UVPG, insbesondere bei Vorhaben nach den Nummern 18.1 bis 18.9 der Anlage 1 UVPG, als Umweltprüfung nach den Vorschriften des Baugesetzbuchs durchgeführt. Bei dem Planungsgebiet, für das der Flächennutzungsplan geändert wird und dafür bereits ein Umweltbericht vorliegt und den geplanten B-Plan-Festsetzungen handelt es sich demnach nicht um ein UVPG-pflichtiges Vorhaben gem. der Anlage 1 zum Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) bzw. dem Niedersächsischen Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (NUVPG).

Die Festsetzungen im B-Planverfahren erfolgen nach den einschlägigen Vorgaben des Baugesetzbuchs (BauGB) und der Baunutzungsverordnung (BauNVO).

4 Beschreibung und Bewertung der Umweltauswirkungen - Bestandsaufnahme

Das Plangebiet liegt im aktuellen baurechtlichen „Außenbereich“ direkt am Nordwestrand der bebauten Ortslage von Reden (Stadt Pattensen, Region Hannover). Es gehört zur Naturräumlichen Region „Börden (Westteil - 7.1)“ und unterliegt atlantischen Klimabeeinflussungen. Bis auf das Trinkwassergewinnungsgebiet mit Schutzzone IIIA sind keine geschützten Gebiete betroffen und grenzen auch nicht unmittelbar an den Planbereich. Das nächstgelegene Landschaftsschutzgebiet (LSG H 21 – Obere Leine) liegt in einer Entfernung von mehr als 150 m östlich der Ortslage v. Reden.

Das Plangebiet liegt aus regional-/landschaftsplanerischer Betrachtungsweise außerhalb wichtiger Bereiche, die im Landschaftsrahmenplan und RROP der Region Hannover dargestellt sind. Es gehört demnach zum großflächigen „Vorbehaltsgebiet für Landwirtschaft“.

4.1 Vorh. Flächennutzungsplan-Festsetzung

Gemäß dem aktuell für den Planbereich gültigen Flächennutzungsplan ist das Plangebiet darin als ‚Flächen für die Landwirtschaft‘ dargestellt und wird entsprechend genutzt.

4.2 Realer Bestand - Biotoptypen

Es hat eine Biotoptypenkartierung stattgefunden, die sich auch auf die Umgebung ausdehnt. Sie ist im anhängenden Biotoptypen-Bestandsplan (M 1 : 1.000) dargestellt.

Bei der B-Plan-Fläche handelt es sich primär (ca. 87 % des Plangebiets) um intensiv ackerbaulich genutzte Flächen. Bei dem Rest handelt es sich um die Kreisstraße 224 mit ihrer Randstreifen aus Geh-/Radweg und Entwässerungsgraben.

Foto 1 Plangebiet mit Blick von der Kreisstraße 224 nach Südwesten, Oktober 2020 (mit vorh. Bebauung des Wohngebiets ‚Birkenweg‘ im Hintergrund)



Von den Acker- und Grünlandflächen findet aktuell eine Kaltluftproduktion statt.

Im Nordosten liegt die bereits vorhandene asphaltierte Erschließung der Kreisstraße 224 (Reden – Harkenbleck), die zum Baugebiet vom mit halbruderaler Gras- und Staudenflur bestandenen Straßenseitengraben und im weiteren Straßenverlauf auch von Einzelbäumen begleitet ist.

Die Süd- und Ostgrenze liegt direkt am vorh. Wohngebiet ‚Birkenweg‘ mit Hausgärten und einem Kinderspielplatz.

Nach Westen schließen an das gepl. Baugebiet, wie auch an das südlich vorh. Wohngebiet weitläufige Ackerflächen an.

Geschützte Biotope sind im direkten Plangebiet nicht zu verzeichnen; auch wurden keine Pflanzenarten der Rote-Liste-Arten bei den beiden Durchgängen der Biotoptypenkartierung festgestellt.

4.3 Morphologie und Böden

Morphologisch betrachtet ist das Plangebiet fast eben (siehe Foto 1) in einer Höhe von etwa 68 m ü. NHN.

Bei dem natürlich anstehenden, meist schluffigen Boden handelt es sich gem. der Bodenkarte v. Niedersachsen (BK 50; NIBIS-Kartenserver) um aus Löss gebildete „Mittlere Parabraunerde“ über fluviatilen und glazifluviatilen Ablagerungen, die ackerbaulich bewirtschaftet werden.

Die Böden sind grundsätzlich schutzwürdig und haben eine hohe natürliche Bodenfruchtbarkeit mit hohem Ertragspotenzial. Die anstehenden Böden haben z. T. eine hohe Verdichtungsempfindlichkeiten. Durch die ackerbauliche Bewirtschaftung werden die davon betroffenen Flächen permanent überprägt und durch den Einsatz der Geräte der Boden, speziell in den Fahrspuren, verdichtet. Der Einsatz von Pflanzenbehandlungsmitteln beeinflusst die Natürlichkeit der Böden.

Erkenntnisse zu natur- und/oder kulturgeschichtlicher Bedeutung (Archivfunktion) der Böden bestehen nicht. Auch bestehen zum direkten Plangebiet keine Altlastenerkenntnisse.

Bei der Nichtdurchführung des geplanten Bauvorhabens und einer Extensivierung der landwirtschaftliche Nutzung ist eine natürlichere Verbesserung der beeinträchtigten Bodenstruktur möglich.

4.4 Gewässer

Im Plangebiet selber gibt es keine offenen Fließ- bzw. Stillgewässer, auch nicht in der Umgebung des Plangebiets. Die dauernd wasserführende Leine liegt in einem Abstand von etwa 1,5 km östlich des Plangebiets mit ihren weiträumigen, etwa 10 m tiefer als das gepl. Baugebiet liegenden Niederungs-/Hochwasserflächen, die bis an die Randbereiche der Ortslage reichen.

Der mittlere Grundwasserhochstand wie auch der mittlere Grundwassertiefstand liegen jeweils tiefer als 2 m unter der Geländeoberfläche. Die Grundwasserfließrichtung ist nach Südosten.

Das Plangebiet liegt innerhalb der Schutzzone IIIA des Trinkwassergewinnungsgebiets 03253008101 der aktiven Wassergewinnungsanlage „Grasdorf“.

4.5 Tierarten - Fauna

Die im Kapitel 4.1.2 „Realer Bestand – Biotoptypen“ erläuterten Vegetationsstrukturen des Plangebiets stellen grundsätzlich Lebensräume für jeweils angepasste Tierarten dar.

Im Planungsverfahren hat nach vorheriger Abstimmung mit der Regionsverwaltung eine faunistischen Kartierung (Abia GbR, Neustadt, 10.09.2019) zur Bewertung der zu erwartenden Eingriffe stattgefunden. Sie ist eine der Anlagen dieses Umweltberichts.

Im Rahmen der faunistischen Bestandserfassung wurde für die am Boden brütenden Arten des Offenlandes vorhandenen Vögel eine Revierkartierung, d. h. eine Erfassung brütender Vögel sowie eventueller Nahrungsgäste durchgeführt.

Ferner erfolgte eine Feldhamster-Erfassung. Dabei wurden Anzeichen auf das Vorkommen des streng geschützten Feldhamsters festgestellt.

Das Plangebiet gehört zum Gebiet BS 4 „Agrarumweltmaßnahmen des Naturschutzes“. Darin wird der Erhalt von Brut-, Nahrungs- oder Rückzugsflächen für Vogel- und Tierarten der Agrarlandschaft auf Ackerland, insbesondere für den Feldhamster gefördert.

Die an das Plangebiet angrenzenden Bestandsbäume bzw. an ihrem Rand sind ohne umgehend erkennbare Höhlungen, die Lebens- bzw. Vermehrungsstätten für angepasste Tierarten darstellen können.

Sonstige ökologische Auffälligkeiten waren bei den beiden Begehungen nicht zu vermerken.

4.6 Orts- und Landschaftsbild

Die o. g. Beschreibungen des realen Bestands vom B-Plangebiet und dessen Umgebung zeigen bereits auf, dass das direkte Plangebiet am Ortsrand auf Grund der ackerbaulichen Nutzung recht monostrukturiert ist. Das Ortsbild der Umgebung ist jedoch differenzierter geprägt. Dazu tragen die zur freien Landschaft vorhandenen Gehölze des Spielplatzes wie auch die der Hausgärten und des Friedhofs auf der Nordostseite der Kreisstraße 224 positiv bei.

4.7 Kultur- und Sachgüter

Im direkten Umfeld des B-Plangebiets ist eine archäologische Fundstelle bekannt. Im Zusammenhang mit weiteren archäologischen Fundstellen im Umfeld lässt dieses auf eine intensive frühgeschichtliche Besiedlung des Gebiets schließen, so dass auch im B-Planbereich mit entsprechenden archäologischen Funden und Befunden zu rechnen ist. Somit bedürfen sämtliche Erdarbeiten grundsätzlich einer denkmalrechtlichen Genehmigung und archäologischen Voruntersuchungen bzw. Begleitungen.

Erkenntnisse zum Vorkommen von weiteren Kultur- und Sachgütern liegen keine vor. Auch aus dem Plangebiet und dessen direkten Umfeld sind keine unter Denkmalschutz stehende Anlagen bekannt.

4.8 Wohlbefinden des Menschen

Das Plangebiet mit primär Ackerflächen ist ohne besondere Bedeutung für das Wohlbefinden des Menschen.

Der angrenzend vorhandene Spielplatz dient dem Wohlbefinden der Bevölkerung der Ortslage v. Reden.

Die östlich der Ortslage anschließende Leineniederung stellt sich als Vorbehaltsgebieten für Natur und Landschaft sowie für Erholung und als Vorranggebiet für Freiraumfunktionen dar. Sie dient dem Wohlbefinden der Bevölkerung.

Durch die Nutzung der Kreisstraße 224 besteht Verkehrslärm, der bisher auf Grund der geringen Nutzung der Straße als unerheblich eingestuft wird.

5 Prognose über die Entwicklung des Umweltzustands

Durch die planungsrechtliche Absicherung des Wohngebiets „Birkenweg–Nord, Reden“ ist bei der Anwendung der B-Plan-Festsetzungen mit einer Bebauung und dadurch differenzierten Auswirkungen auf unterschiedliche Schutzgüter zu rechnen.

Das Maß der baulichen Nutzung ist über die im B-Plan festgesetzte Grundflächenzahl (GRZ) von vornehmlich 0,3 und in einem kleinen Teilbereich auch 0,4 definiert. Demnach können einschl. der möglichen Überschreitung für Nebenanlagen (wie Erschließung, Stellplätze, Wege, Terrassen etc.) von 50% (der festgesetzte Grundfläche) insgesamt 45 % des jeweiligen Einzel- bzw. Doppelhaus-Baugrundstücks und 60 % des jeweiligen Reihenhauses-Baugrundstücks versiegelt werden.

Durch die im B-Plan (über die vorh. K 224 hinaus) festgesetzten Straßenverkehrsflächen ist im B-Plangebiet mit weiteren Versiegelungen zu rechnen.

Diese befestigten Flächen stehen nach der Verwirklichung der Erschließung und Bebauung weder der Vegetation noch dem Bodenhaushalt zur Verfügung und sind als Eingriff/Verlust zu bewerten.

Die Restflächen des Plangebiets werden somit unversiegelte Flächen bleiben. Sie sind als Gartenflächen (ohne befestigte Wege, Gartenhäuser u. ä.) bzw. Straßenseitengraben gestaltet vollumfänglich dem Bodenhaushalt und einer Vegetation zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört auch die zeichnerisch im Bebauungsplan festgesetzt „Fläche zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflanzungen“ an der Westseite der neuen Wohnbaugrundstücke auf der Westseite der Planstraße.

Das Landschaftsbild wird durch die geplante Bebauung und Erschließung eine Veränderung erfahren.

Zum Ausgleich und der Anreicherung des Landschaftsbildes, der Verbesserung des Kleinklimas und als Lebensraum angepasster Tierarten sind Einzelbäume zu pflanzen und werden textlich im B-Plan festgesetzt.

Im vorliegenden Fall stellt sich der primäre Eingriff durch die zu erwartende Versiegelungen mit dem Verlust der Bodenfunktion und den damit einhergehenden allgemeinen Beeinträchtigungen des Wasserhaushalts, der möglichen Vegetationsentwicklung, der Tierwelt, dem Landschaftsbild und dem Kleinklima (Verringerungen der Luftschadstoffbindung und Luftfeuchtigkeit) dar.

Dazu kommen die speziellen Auswirkungen auf die Arten- und Lebensgemeinschaften durch die Verluste der vegetationsfähigen Flächen, die bedingt unterschiedliche Lebens-, Rückzugs- und Vermehrungsräume u. a. für angepasste Tierarten wie die geschützte Brutvogelfauna aber auch als Insekten-/Nahrungsproduktion und im vorliegenden Fall auch dem streng geschützten Feldhamster verlieren.

Auf die Wertigkeit und den Umfang der Veränderungen wird in der Wertstufenbilanzierung (siehe Kap. 8) näher eingegangen.

Von den betroffenen Acker-Nutzflächen des Plangebiets wie auch den in gleicher Weise genutzten Flächen der Umgebung gehen landwirtschaftliche Emissionen im ortsüblichen Maß aus. In der Folge der Planung werden gleiche Immissionen im Planungsgebiet von der (westlichen) Umgebung bemerkbar sein.

Für das Schutzgut Mensch bzw. das Wohlbefinden des Menschen sind die zu erwartenden Veränderungen nicht als erheblich zu bewerten.

Die Erholungsnutzung der weitläufigen Umgebung wird durch die gepl. B-Planfestsetzungen möglichen Nutzungen gegenüber dem Bestand nicht eingeschränkt.

6 Erhaltungsziele

Übergeordnete Erhaltungsziele bzw. Schutzzwecke von Gebieten gemeinschaftlicher Bedeutung, wie z. B. der Europäischen Vogelschutzgebiete bzw. im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes werden durch die über die Festsetzungen des B-Plans Nr. 603 „Birkenweg–Nord, Reden“ möglichen Entwicklung nicht beeinträchtigt.

Die geplante Nutzungsstruktur widerspricht nicht grundsätzlich den im Landschaftsrahmenplan und regionalen Raumordnungsprogramm der Region Hannover für die Umgebung der betroffenen Flächen dargestellten Zielkonzepten, außer dass in beiden ‚Landwirtschaft‘ für das Plangebiet dargestellt ist. Eine Auseinandersetzung dazu bzw. dem Flächenverhältnis (Ortserweiterung/freie Landschaft) ist sowohl in der Begründung zum B-Plan als auch der Begründung zur 40. Änderung des Flächennutzungsplans dargelegt.

Basierend auf diesen Erkenntnissen erfolgten die Bestandsdarstellung, die Ermittlung der Konflikte wie auch der sich daraus ergebenden notwendigen grünordnerischen Maßnahmen, aber auch der Planungsoptimierungen und die extern erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen.

7 Grünordnerische Maßnahmen zur Vermeidung, Verringerung und zum Ausgleich nachteiliger Auswirkungen

Oberstes Leitziel einer landschaftspflegerischen Planung ist die Vermeidung von Eingriffen. Ist diese nicht komplett möglich sollen neben Verringerungsmaßnahmen zur Wiederherstellung der

Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und des Landschaftsbilds geeignete grünordnerische/landschaftspflegerische Ausgleichsmaßnahmen angewendet werden.

Die erforderlichen Vermeidungs-, Minimierungs- und Schutzmaßnahmen innerhalb des Bebauungsplan-Gebiets wie auch die zum Erreichen einer Kompensation des Eingriffs im Sinne des § 14 (Eingriffe in Natur und Landschaft) BNatSchG (in der am 01.03.2010 in Kraft getretenen Fassung) erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen (innerhalb der B-Plan-Fläche) sind in den nachfolgenden Kapiteln 7.1 und 7.2 bzw. deren Unterkapiteln detailliert beschrieben. Werden gem. der Wertstufenbilanzierung externe Kompensationsmaßnahmen erforderlich, wird darauf in einem gesonderten Kapitel 9 eingegangen.

7.1 Vermeidungs-, Minimierungs- und Schutzmaßnahmen

7.1.1 Feldhamsterschutz

Im Plangebiet ist mit dem Vorkommen vom streng geschützten Feldhamster zu rechnen (siehe beiliegende Faunistische Kartierung, Abia GbR, Neustadt, 10.09.2019).

Zur Vermeidung von negativen Auswirkungen auf diese Tierart sind rechtzeitig von dem Beginn der archäologischen Sondierung, der Erschließungsmaßnahme und dem Beginn der Wohnbebauung fachgerechte Nachuntersuchung zur Freigabe des Baufeldes bzw. beim Vorkommen von Individuen je nach Jahreszeit ggf. geeigneter Umsiedlungsmaßnahmen durchzuführen.

Es wird empfohlen, das Baufeld rechtzeitig mit einem Feldhamsterschutzzaun zu den westlich angrenzenden Ackerflächen für die Bauzeit abzugrenzen. Dieses entbindet jedoch nicht von der vorgeh. örtlichen Kontrolle und ökologisch-fachlichen Freigabe.

Als CEF-Maßnahme (vorgezogene Ausgleichsmaßnahme) für diese stark gefährdete Säugetierart sind zur Anreicherung des artgerechten Nahrungsangebots geeignete Brachestreifen anzulegen. Weitere Hinweise zum Ausgleich hinsichtlich der Verkleinerung des Feldhamster-Habitats erfolgen im Kapitel 9.2 „Ausgleichsfläche für die potenziellen Auswirkungen auf die Feldhamsterpopulation“.

7.1.2 Versiegelungsminimierung der PKW-Stellplätze

Gem. BauGB sollen neu anzulegende PKW-Stellplätze, außer notwendige Behinderten-Stellplätze, zur Minderung der Vollversiegelung, Aufheizung der Umgebung und Bereitstellung von Fugen für eine bedingte Ritzenvegetation aus Drän-/Rasenpflaster angelegt werden. Dieses ist hier nur ein allgemeiner Hinweis, der im B-Plan nicht festgesetzt werden muss.

7.1.3 UV-arme Außenbeleuchtung

Als Folge der Bebauung wird sich die nächtliche Ausleuchtung des Plangebiets erhöhen. Zur Minderung der Insekten- und damit Nahrungsverluste in den Jagdbiotopen von z. B. Fledermausarten wird eine insektenfreundliche, d. h. UV-arme Außenbeleuchtung (also möglichst Lampen mit warmweißen LED-Leuchten) als zumutbare und verhältnismäßige Vermeidungsmaßnahme empfohlen. Dieses ist hier nur ein allgemeiner Hinweis, der im B-Plan nicht festgesetzt werden muss.

7.1.4 Bauhöhe – Einbindungsmaßnahmen in das Umfeld

Hinsichtlich der Minderung der Auswirkungen durch die geplanten Baukörper auf das Landschaftsbild, wird im Bebauungsplan für das Baufeld zur freien Landschaft westlich der Erschließungsstraße eine geringere Zahl der Vollgeschosse (I) als östlich davon (II) festgesetzt.

Zur weiteren Einbindung in das Landschaftsbild die im Kapitel 7.2.1 beschriebenen „Flächen zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflanzungen“ an der Westgrenze des westlich der Erschließungsstraße liegenden Baufelds im B-Plan festgesetzt

7.1.5 Bodenschutz

Mit den Böden, die für die geplante Bebauung abgetragen werden, soll bodenschonend umgegangen werden. Diese wertvollen Ackerböden (Oberboden) sollen, soweit es die über Bodenproben zu bewertenden Parameter zulassen, sinnvoll z. B. auf anderweitigen (Acker-)Flächen zur Verbesserung der dortigen Bodenstruktur und seiner Funktion u. a. auch im Sinne des Kreislaufwirtschaftsgesetzes wiederverwendet werden.

Zur Reduzierung der Bodenversiegelung wurde im Planungsprozess die GRZ für den Großteil des B-Plangebiets auf (nur) 0,3 anstatt vorheriger Überlegungen zu einer vollflächigen GRZ (v. 0,4) festgesetzt.

Insgesamt ist im Plangebiet für die Erschließungs- und Baumaßnahmen mit umfangreichen Bodenbewegungen und damit negativen Auswirkungen auf den Bodenwasserhaushalt zu rechnen. Sobald nach dem Inkrafttreten des Bebauungsplans auch die konkrete Bauplanung definiert ist, soll zur Wahrung der bodenschutzrechtlichen Belange, d. h. mit dem Ziel der Vermeidung schädlicher Bodenveränderungen und dem Erhalt sowie der möglichst naturnahen Wiederherstellung der Böden und ihrer natürlichen Funktionen gemäß § 2 BBodSchG zur fach- und genehmigungsgeordneten Umsetzung der Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen ein Bodenschutzkonzept einschl. den Hinweisen zur bodenkundlichen Baubegleitung (BBB) nach E DIN 19639 von den Projektträgern aufgestellt werden.

Es ist beabsichtigt, Überschussmengen des Oberbodenaushubs auf Teilflächen mit geringer Oberbodendeckung der westlich angrenzenden Ackerflächen des Flurstücks 29/43 aufzubringen.

So sind z. B. die „Flächen zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflanzungen“ komplett von jeglichem Bodenabtrag und -lagerung wie auch Baustelleneinrichtungen freizuhalten. Sie dürfen während der Bauzeit auch nicht befahren werden. Auf diesen Flächen soll direkt in die nach der Aufgabe der Ackernutzung aufkommende Ruderalvegetation (nach deren Mahd) gepflanzt werden. Dieses ist vorgezogen zu den sonstigen Baumaßnahmen möglich.

Die vorgenannten Flächen sind zur Vermeidung unnötiger Beeinträchtigungen des Schutzguts Boden auch von archäologischen Sondierungen freizuhalten.

7.2 Ausgleichsmaßnahmen innerhalb der B-Plan-Fläche

7.2.1 Flächen zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflanzungen

Im Bebauungsplan ist innerhalb der nicht überbaubaren Flächen am westlichen Rand des westlich der gepl. Erschließungsstraße liegenden Baufeldes eine 3 m breite „Flächen zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflanzungen“ zum teilweisen Ausgleich nachteiliger Auswirkungen, wie auf das Landschaftsbild und das Kleinklima festgesetzt.

Diese Flächen sollen dauerhaft aus heimischen Gehölzarten (mind. ein heimisches Laubgehölz je 3 qm) bestanden sein. Zur Förderung der Natürlichkeit eignen sich Gehölzarten der potenziell natürlichen Vegetation, die in der Tabelle 1 aufgeführt sind. Diese Straucharten können in geringem Maß durch Baumarten der Tabelle 2 ergänzt werden. Es sind grundsätzlich Gehölze mit gesichert autochthoner (gebietsheimischer) Herkunft zu verwenden.

Dadurch wird langfristig eine verbesserte Einbindung der neuen Bebauung in das ‚freie‘ Landschaftsbild der weiträumigen Ackerflächen gewährleistet. Ferner bieten die Flächen z. B. Buschbrütern aber auch Insekten angepassten Nahrungs-, Vermehrungs- wie auch Lebensraum.

Tab. 1 Geeignete Straucharten der potenziell natürlichen Vegetation

Arten (bot. Name)	(dt. Name)
Cornus sanguinea	Roter Hartriegel
Corylus avellana	Haselnuss
Crataegus monogyna	Eingrifflicher Weißdorn
Euonymus europaeus	Pfaffenhut
Lonicera xylosteum	Heckenkirsche
Prunus spinosa	Schlehe
Ribes alpinum	Bergjohannisbeere
Rosa canina	Hundsrose
Rubus idaeus	Gemeine Himbeere
Salix fragilis, cinerea u. aurita	Bruch-, Grau- und Ohrweide
Sambucus nigra	Schwarzer Holunder
Sambucus racemosa	Traubenholunder
Viburnum opulus	Schneeball

Bei der Pflanzung sollen die Straucharten als verpflanzte Sträucher mit mind. 3 Trieben und einer Größe von mind. 60 cm verwendet werden und danach ihrem natürlichen Wuchs überlassen werden. Soweit es das Nachbarrecht zulässt sind aber auch heimische Baumarten der Tabelle 2 innerhalb der ‚Hecke‘ möglich. Sie sind als mind. 2 x verpflanzte Heister mit durchgehendem Leittrieb und mind. 80 cm Höhe oder auch Hochstämme zu verwenden.

Über eine entsprechende Fertigstellungs- und Entwicklungspflege sind die Gehölze einschl. den erforderlichen Wässerungsgängen zu entwickeln, dauerhaft zu erhalten und bei Abgang zu ersetzen.

Die Reste der nicht baulich genutzten Gartenflächen sollen anderweitige Vegetationsflächen, bevorzugt extensiv unterhaltene Gehölz-, Stauden- und Rasenflächen sein. Auf Intensiv-Zierbeete soll verzichtet werden. Dieses ist hier nur ein allgemeiner Hinweis, der im B-Plan nicht festgesetzt werden muss.

7.2.2 Einzelbäume

Zur Anreicherung des Landschaftsbilds, Einpassung des Gesamt-Wohngebiets in das durch die geplante Bebauung beeinträchtigte Landschaftsbild, Schaffung von Biomasse und den damit sonstigen positiven Effekten wie Verbesserung des Kleinklimas u. a. durch Staubbindung, Sauerstoffproduktion, Erhöhung der Luftfeuchtigkeit (und dadurch der Temperatursenkung) wie auch als Nahrungs-, Vermehrungs- und Lebensraum werden im B-Plan Einzelbäume textlich mit einem Exemplar je angefangene 500 qm Wohnbebauung-Grundstücksfläche wie auch einem hochstämmiger Straßenbaum je angefangene 30 m Länge der neuen Erschließungsstraße festgesetzt. Die Lage der Einzelbäume soll nicht im Bebauungsplan zeichnerisch festgesetzt werden um eine Flexibilität der Gestaltung zu ermöglichen.

Tab. 2 Geeignete Baumarten

Arten (bot. Name)	(dt. Name)
<u>Potenziell natürliche Arten</u>	
Acer campestre	Feldahorn
Acer platanoides	Spitzahorn
Acer pseudoplatanus	Bergahorn
Carpinus betulus	Hainbuche
Fagus sylvatica	Rotbuche
Prunus avium	Wildkirsche
Quercus robur	Stieleiche
Quercus petraea	Traubeneiche
Sorbus aucuparia	Eberesche (Vogelbeere)
Tilia cordata	Winterlinde

Arten (bot. Name)	(dt. Name)
Tilia platyphyllos	Sommerlinde
Wildobstarten	Pflaumen, Äpfel, Birnen
Sonstige Arten:	
Obstbäume alter Sorten	

Als Einzelbäume sind mehrfach verpflanzt Hochstämme zu verwenden und sollen bei ihrer Pflanzung einen Stammumfang von mind. 16-18 cm haben. Obstbäume können auch einen geringeren Stammumfang von 12-14 cm haben.

Im Stammbereich aller Einzelbäume müssen jeweils mind. 10 qm unversiegelt sein, vor Bodenverdichtung geschützt werden und vegetativ bewachsen sein (keine Schotterdeckschicht), damit dem Einzelgehölz eine ungehinderte Entwicklung gewährt wird. Weiter sollen die Baumkronenbereiche und deren langfristige Trauffläche frei von neuen Leitungsquerungen und Beleuchtungskörpern gehalten werden.

Die hochstämmigen Einzelbäume sind mit einem Gießrand, einer Verankerung und anfänglich einem Stammsonnenschutz zu versehen.

Alle Bäume sind nach der Bepflanzung einer fachgerechten Fertigstellungs- und Entwicklungspflege zu unterziehen, dauerhaft zu erhalten und bei Abgängigkeit zu ersetzen.

7.2.3 Extensive Dachbegrünung von Nebenanlagen mit Flachdach - Solarenergie

Neue **Nebenanlagen mit Flachdach** bzw. flach geneigten Dächern von bis zu 5° Neigung sollen (bis auf gewisse Kiesränder an Durchdringungen, am Dachrand und um die Dachabläufe etc.) u. a. zur Verringerung bzw. Rückhaltung des Oberflächenwasserabflusses, zur Schaffung von Pflanzenlebensraum und der damit verbundenen Anreicherung des Klimas, der Reproduktion von Insekten und der dadurch wiederum verbundenen Nahrungsanreicherung der das Gebiet überfliegenden Vögel und Fledermäuse eine **extensive Dachbegrünung** erhalten.

Für die Dachbegrünung soll eine Saatmischung z. B. der Regel-Saatgut-Mischung RSM 6.1 „Extensive Dachbegrünung“ gemäß Regelwerk der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau e. V. – FLL, DIN 189172 verwendet werden. Diese besteht zu ca. 65 Gewichts-% aus Gräsern und zu ca. 35 Gewichts-% aus Kräutern.

Die Gesamt-Samenaufwandsmenge beträgt ca. 5 g/qm. Für eine gleichmäßige Verteilung auf der Ansaatfläche ist die Vermengung des Saatguts mit einer Ansaathilfe möglich, wie z. B. Sojaschrot. Dabei wird die Gesamt-Aussaatsmenge einschl. der Ansaathilfe auf 10 g/qm erhöht.

Zum Gräser- und Kräutern können Sedum-Sprossen mit max. 2 g/qm gemischt werden. Dann kann die Saatmenge auf 4 g/qm reduziert werden.

Auf den Dachflächen ist auch die Installation von Solaranlagen in Kombination mit der extensiven Dachbegrünung (der Flachdächer bzw. flach geneigten Dächer von bis zu 5° Neigung) möglich. Dieses widerspricht nicht den ökologischen Zielen einer Dachbegrünung. Die Nutzung von Solarenergie verringert den Verbrauch fossiler Brennstoffe, den CO₂-Ausstoß, die Aufheizung der Umgebung und dient somit dem Klimaschutz.

8 Wertstufen-Bilanzierung

Ziel einer ökologisch ausgeglichenen Planung ist ein Gleichgewicht zwischen den zu erwartenden und unvermeidbaren Eingriffen und den Aufwertungen herbeizuführen. Rechnerisch zeigt dieses die folgende Wertstufenbilanzierung. Sie dient der Ermittlung des Vergleichs zwischen dem Bestand und der Planung. Sie erfolgt gem. der "Naturschutzfachlichen Hinweise zur Anwendung der Eingriffsregelung in der Bauleitplanung" (NLÖ, jetzt NLWKN, Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen Heft 1/94) unter Berücksichtigung der "Einstufung der Biotoptypen in Niedersachsen" (NLWKN, Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen Heft 1/12) nach dem 5-stufigen Berechnungsmodell. Danach bedeutet:

Tab. 2 Biotop-Wertstufenbedeutung

Wertstufe (WS)	Bedeutung
5	= von besonderer Bedeutung
4	= von besonderer bis allgemeiner Bedeutung
3	= von allgemeiner Bedeutung
2	= von allgemeiner bis geringerer Bedeutung
1	= von geringerer Bedeutung

Die Multiplikation der Wertstufe (WS) mit der Größe der betroffenen Fläche in qm ergibt die Wert-einheit (WE), die verloren geht, bzw. aufgewertet wird. Beispielhaft sind demnach 1 qm mit 1 WS → 1 WE, 3 qm mit 1 WS → 3 WE und 1 qm mit 3 WS → 3 WE. Besteht demnach eine Differenz der Werteinheiten (WE) zwischen ‚Bestand‘ und ‚Planung‘ muss diese im Fall des negativen Um-fangs z. B. über Ausgleichsmaßnahmen (an anderer Stelle) kompensiert werden bzw. im Fall des positiven Umfangs kann dieser als Ausgleich für anderweitige erforderliche Kompensationsmaß-nahmen angerechnet werden. Im Fall der Gleichheit zwischen ‚Bestand‘ und ‚Planung‘ wird ge-währleistet, dass es sich um eine ausgeglichene und somit erlaubnisfähige Maßnahme handelt.

Die Wertstufenbilanzierung erfolgt für das gesamte Plangebiet auf der Basis der Biotoptypenerfas-sung (als Bestand) und den B-Plan-Festsetzungen (als Planung). Dabei werden auch darin lie-gende Flächen einbezogen die nicht verändert werden.

Eine differenzierte auf alle Schutzgüter (Arten und Lebensgemeinschaften [Pflanzen u. Tiere], Boden/Bodenpotenziale, Wasser, Klima/Luft, Landschaftsbild, Menschen bzw. Wohlbefinden des Menschen wie auch Kulturgüter und sonstige Sachgüter) bezogene Bilanzierung erfolgt nicht. Diese geschieht ausschließlich für die Schutzgüter a) „Arten und Lebensgemeinschaften“ in Ver-bindung mit dem Landschaftsbild, b) „Bodenpotenziale“. Mit den sonstigen Schutzgütern liegt dahingehend eine Überlagerung vor, so dass diese nicht gesondert bilanziert werden müssen.

Die artenschutzrechtlichen Maßnahmen (hinsichtlich des Feldhamsters) fließen in die Wertstufen-bilanzierung nicht ein und sind darüber hinaus umzusetzen.

8.1 Arten und Lebensgemeinschaften

8.1.1 Bestandsbewertung

Größe des B-Plangebiets 7.828 qm. Davon

Ackerflächen

ca. 6.843 qm x WS 1 = ca. 6.843 WE

Halbruderale Gras- und Staudenflur mittlerer Standorte (der Straßensei-
tengraben)

ca. 170 qm x WS 2 = ca. 340 WE

Vorh. vollversiegelte Straßenflächen (K 224)

ca. 810 qm x WS 1 = ca. 810 WE

Wertstufen-Summe des aktuellen Bestands

ca. 7.993 WE

8.1.2 Planungsbewertung

Von insgesamt 5.737 qm Wohnbebau-Grundstücken 3.876 qm mit einer
GRZ von 0,3 = 1.163 qm und 1.861 qm mit einer GRZ von 0,4 = 744 qm =
insgesamt 1.907 qm zzgl. 50 % Überschreitung für Nebenanlagen einschl.
Fahr- und Stellplatzflächen, Wege u. ä. (= 594 qm) von insgesamt

ca. 2.861 qm x WS 1 = ca. 2.861 WE

Flächen zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflan-
zungen

ca. 175 qm x WS 3 =	ca. 525 WE
Gartenflächen (5.737 qm abzgl. mögliche Bebauung incl. Nebenanlagen v. 2.861 u. abzgl. Flächen zum Anpflanzen von Bäumen, Sträucher und sonstigen Bepflanzungen v. 175 qm)	
ca. 2.701 qm x WS 1 =	ca. 2.701 WE
(Öffentliche) Verkehrsflächen	
ca. 1.921 qm x WS 1 =	ca. 1.921 WE
Verkehrsgrün	
ca. 170 qm x WS 3 =	<u>ca. 510 WE</u>
Wertstufen-Summe der Planung	ca. 8.518 WE

Die Differenz zwischen der Summe des aktuellen Bestands und der Summe der Planung stellt einen leichten **Überschuss für Arten und Lebensgemeinschaften** von

ca. 525 WE

dar.
Dadurch sind hinsichtlich der Arten und Lebensgemeinschaften keine externe Kompensationsmaßnahmen erforderlich.

8.2 Bodenpotenziale

Innerhalb des Plangebiets wird durch die zusätzlich zu erwartenden Versiegelungen Boden mit allgemeiner Bedeutung für den Naturschutz verloren gehen. Die Differenz stellt sich wie folgt dar:

8.2.1 Bestands-Versiegelung

Bei den bisher bereits versiegelten Flächen innerhalb der Plangebiets, die **ohne Bedeutung für den Bodenhaushalt** sind, handelt es sich um die
aktuellen Verkehrsflächen (der K 224) mit

ca. 810 qm

8.2.2 Planungs-Versiegelung

Die für die geplante Bebauung, sonstige Versiegelungen und weitere Verluste an Boden anzusetzende **Flächen ohne Bedeutung für den Bodenhaushalt** sind die

möglichen überbaubaren Flächen (einschl. Nebenanlagen) mit	ca. 2.861 qm
zzgl. der Summe aller versiegelten Verkehrsflächen	<u>ca. 1.921 qm</u>

Summe der über den B-Plan möglichen Gesamtversiegelung	ca. 4.782 qm
--	--------------

Die Differenz zwischen der Summe der aktuell möglichen Versiegelung und der Summe der möglichen Planungs-Versiegelung stellt ein **Defizit für die Bodenpotenziale** von

ca. 3.972 qm

dar.
Oberstes Ziel sind Entsiegelungen. Seitens der Vorhabenträger wurde geprüft, inwieweit diese möglich ist. Dem Verfasser wurde mitgeteilt, dass keine Flächen für Entsiegelungen zur Verfügung stehen.

Dieser vorgenannten dauerhaften Verlust von ca. 3.972 qm Boden mit allgemeiner Bedeutung für den Naturschutz mit einem Wertfaktor-Ausgleich von 1 : 0,5 bedingt eine **Ausgleichsfläche, die aus der Bodennutzung herausgenommen werden muss** von

ca. 1.986 qm

Dadurch sind hinsichtlich der Bodenpotenziale externe Kompensationsmaßnahmen im vorgenannten Ausmaß im Gebiet der Stadt Pattensen erforderlich.

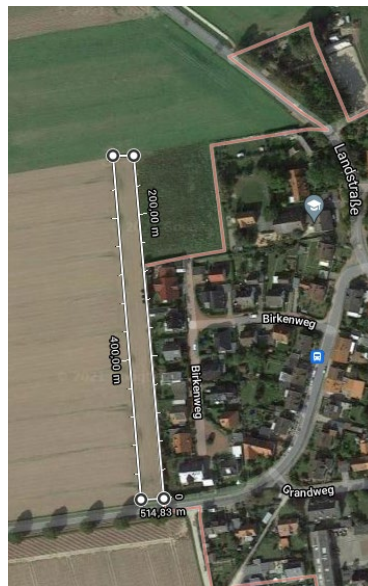
9 Externe Ausgleichsmaßnahme

Für das Wohnbaugebiet erfolgen im Bebauungsplan u. a. grünordnerische Festsetzung. Sie sind in der o. g. Wertstufen-Bilanzierung berücksichtigt und demnach nicht umfangreich genug, die zu erwartenden Auswirkungen innerhalb der B-Planfläche zu kompensieren. Somit sind externe Ausgleichsmaßnahmen erforderlich.

9.1 Ausgleichsfläche für die Verluste an Bodenpotenzialen

Das gem. der Wertstufenbilanzierung ermittelte und somit extern auszugleichende Defizit der dauerhaften Eingriffe in die Bodenpotenziale umfasst etwa 1.986 qm. Diese Fläche soll dauerhaft in der Gemarkung Pattensen, Flur 3, Flurstück 29/43 direkt parallel der Westseite des vorhandenen und geplanten Wohnbaugebiet ‚Birkenweg und Birkenweg-Nord‘ in Reden auf einer Länge von etwa 240 m und somit einer Breite von 8,30 m aus der Bodennutzung herausgenommen werden.

Foto 2: Lage der Ausgleichsfläche für Versiegelungen



Dafür ist es das Ziel auf aktuell intensiv genutzten, d. h. gestörten Flächen natürliche und dauerhaft ungestörte Bodenhorizonte wieder herzustellen, die durch die aktuelle ackerbauliche Bodenbewirtschaftung nicht gegeben sind.

Die Fläche sollen in extensiv bewirtschaftetes Grünland (ohne Umbruch für Neueinsaat), halbruderales Gras- und Staudenfluren bzw. Blütmischung als Nahrungsquelle für Insekten (die alle 5 Jahre erneuert wird), aber auch Gehölzflächen gewandelt werden. Je nach Ausprägung können Grünland bzw. halbruderales Gras- und Staudenfluren extensiv z. B. im Sinne einer Schafstrift o. ä. beweidet aber auch gemäht werden.

Die dafür erforderlichen externen, d. h. außerhalb des B-Plan-Geltungsbereichs liegenden Flächen werden über einen städtebaulichen Vertrag o. glw. als Flächen für „Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft“ durch Baulast gesichert.

9.2 Ausgleichsfläche für die potenziellen Auswirkungen auf die Feldhamsterpopulation

Hinsichtlich der potenziell zu erwartenden Eingriffe in den Feldhamster-Lebensraum, d. h. dessen Verkleinerung, sind artenschutzrechtlich externe Ausgleichsfläche umzusetzen. Gem. der Faunistische Kartierung (Abia GbR, Neustadt, 10.09.2019) soll das Ausmaß dieser Fläche der Hälfte der durch die Planung betroffenen Ackerfläche entsprechen. Bei 6.843 qm Ackerfläche entspricht dieses einer feldhamstergerecht bewirtschafteten Ausgleichsfläche von 3.422 qm.

Gem. Kap. 5.2 „Feldhamster“ der Faunistische Kartierung (Abia GbR) eignen sich dafür in einer westlichen Entfernung von etwa 350 m beidseitig des nord-süd-verlaufenden Wirtschaftsweg wie in Foto 3 gekennzeichnet die beiden Ränder der davon östlich und westlich angrenzenden Flurstücke 29/43 und 29/42 (Gemarkung Pattensen, Flur 3). Diese derzeitigen Ackerflächen werden aus der klassischen Nutzung genommen. Dadurch werden lineare Bewirtschaftungskanten der Flurstücke erreicht

Foto 3: Lage der Ausgleichsflächen für Feldhamster



Auf diesen für die potenziellen Auswirkungen auf die Feldhamsterpopulation geplanten Ausgleichsflächen soll die feldhamstergerechte Bewirtschaftung wie folgt erfolgen:

- Anlage eines etwa ca. 6-8 m breiten Getreidestreifens zur Ackerseite, bei dem auf die Ernte verzichtet wird (als Wintervorrat für den Hamster). Hier kann vorab die Aussaatmenge reduziert werden. Das Häckseln bis zu einer Stoppelhöhe von 20 cm ist zulässig.
- Anbau auf diesem Streifen von Getreide (außer Mais), bevorzugt Winterweizen und Hafer, Anbau von Erbse, Ackerbohne, Luzerne oder Wildackermischungen, jährlicher Wechsel der Kulturen. Bei einer Einsaat von Wildackermischung ist stets auch zu etwa 30 % Getreide als Nahrung des Hamsters einzusäen. Luzerne bleibt mehrjährig auf der Fläche, Abschlegeln bis 2 x jährlich, jedoch frühestens ab 15.10. bis 31.02. (also während des Winterschlafs der Feldhamster)
- Anlage der Restbereiche zum Wirtschaftsweg als Brachestreifen, auf dem Mahd und Grubbern jeweils nur hälftig von Jahr zu Jahr zulässig sind, damit Nahrungsfläche und Deckung gegeben ist, speziell zu der Zeit, wenn die Kulturpflanzen noch nicht aufgewachsen sind.
- Kein Ausbringen von Gülle, Jauche oder Klärschlamm auf der gesamten Feldhamster-Ausgleichsfläche.
- Kein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Rodentiziden auf der gesamten Feldhamster-Ausgleichsfläche.
- Standortgerechte Düngung ist zulässig; P/K-Düngung jedoch direkt kurz vor der Bodenbearbeitung.
- Keine Bewässerung auf der gesamten Feldhamster-Ausgleichsfläche.
- Bodenbearbeitung vom 15. Oktober bis 15. April, maximale Bearbeitungstiefe 25 cm.
- Belassen der Stoppeln nach der Getreideernte bis zum 15.10. in mind. 20 cm Höhe.

Die Maßnahmen auf der Feldhamster-Ausgleichsflächen müssen vor dem Baubeginn umgesetzt werden.

10 Schlussbemerkung

Im hier vorliegenden Fall des Bebauungsplans Nr. 603 „Birkenweg–Nord, Reden“ in Pattensen mit der Zielsetzung zur Ermöglichung der Erweiterung der vorhandenen Wohnbebauung durch Einzel- und Doppelhäuser wie auch teilweise Reihenhäuser einschl. der notwendigen Erschließung ist mit Auswirkungen auf einige der unterschiedlichen Umwelt-Schutzgüter wie Vegetation, Tiere, Boden, Gewässerpotenziale, Klima und Luft, Landschaftsbild, Landwirtschaft, Menschen wie auch Kultur- und sonstige Sachgüter zu rechnen.

Es besteht die Möglichkeit grünordnerische und landschaftsgestaltende Maßnahmen innerhalb der B-Plan-Fläche umzusetzen. Diese werden dafür im Bebauungsplan weitgehend festgesetzt. Darüber hinaus sind externe Ausgleichsmaßnahmen erforderlich. Sie werden über einen städtebaulichen Vertrag o. glw. rechtsverbindlich vom Vorhabenträger durch Baulast oder Grundbucheintrag abgesichert.

Bei der Umsetzung der dargestellten grünordnerischen, sowohl interner als auch externer Maßnahmen ist aus natur- und landschaftspflegerischer Betrachtung nicht mit dauerhaft verbleibenden erheblichen negativen Auswirkungen auf die hier dargestellten Umweltpotenziale zu rechnen, die durch die B-Planfestsetzungen zur Erweiterung der vorhandenen Wohnbebauung ermöglicht werden.

- Ende vom Textteil -

Schlagbaumfeld

$\frac{23}{3}$

Acker
A

Acker
A

Acker
A

Acker
A

Acker
A

Friedhof
PF

UHM

HE

$\frac{65}{1}$

OVW
befestigt

$\frac{23}{2}$

OVW
befestigt

$\frac{27}{4}$ PH

$\frac{27}{3}$ PH

$\frac{27}{2}$

HE

HE

PH

KSP
Bolzen $\frac{28}{1}$

$\frac{28}{4}$

$\frac{28}{5}$

$\frac{29}{41}$ PH

$\frac{29}{40}$

$\frac{29}{35}$

$\frac{29}{27}$ PH

$\frac{29}{3}$

$\frac{29}{4}$

$\frac{29}{5}$

$\frac{29}{18}$

$\frac{29}{36}$

$\frac{29}{37}$

$\frac{29}{28}$

$\frac{29}{29}$

$\frac{29}{7}$

$\frac{29}{6}$

$\frac{29}{30}$

$\frac{29}{31}$

$\frac{29}{32}$

$\frac{29}{33}$

$\frac{29}{34}$

$\frac{29}{35}$

$\frac{29}{36}$

$\frac{29}{37}$

$\frac{29}{38}$

$\frac{29}{39}$

$\frac{29}{40}$

$\frac{29}{41}$

$\frac{29}{42}$

$\frac{29}{43}$

$\frac{29}{44}$

$\frac{29}{45}$

$\frac{29}{46}$

$\frac{29}{47}$

$\frac{29}{48}$

$\frac{29}{49}$

$\frac{29}{50}$

$\frac{29}{51}$

$\frac{29}{52}$

$\frac{29}{53}$

$\frac{29}{54}$

$\frac{29}{55}$

$\frac{29}{56}$

$\frac{29}{57}$

$\frac{29}{58}$

$\frac{29}{59}$

$\frac{29}{60}$

$\frac{29}{61}$

$\frac{29}{62}$

$\frac{29}{63}$

$\frac{29}{64}$

$\frac{29}{65}$

$\frac{29}{66}$

$\frac{29}{67}$

$\frac{29}{68}$

$\frac{29}{69}$

$\frac{29}{70}$

$\frac{29}{71}$

$\frac{29}{72}$

$\frac{29}{73}$

$\frac{29}{74}$

$\frac{29}{75}$

$\frac{29}{76}$

$\frac{29}{77}$

$\frac{29}{78}$

$\frac{29}{79}$

$\frac{29}{80}$

$\frac{29}{81}$

$\frac{29}{82}$

$\frac{29}{83}$

$\frac{29}{84}$

$\frac{29}{85}$

$\frac{29}{86}$

$\frac{29}{87}$

$\frac{29}{88}$

$\frac{29}{89}$

$\frac{29}{90}$

$\frac{29}{91}$

$\frac{29}{92}$

$\frac{29}{93}$

$\frac{29}{94}$

$\frac{29}{95}$

$\frac{29}{96}$

$\frac{29}{97}$

$\frac{29}{98}$

$\frac{29}{99}$

$\frac{29}{100}$

$\frac{29}{101}$

$\frac{29}{102}$

$\frac{29}{103}$

$\frac{29}{104}$

$\frac{29}{105}$

$\frac{29}{106}$

$\frac{29}{107}$

$\frac{29}{108}$

$\frac{29}{109}$

$\frac{29}{110}$

$\frac{29}{111}$

$\frac{29}{112}$

$\frac{29}{113}$

$\frac{29}{114}$

$\frac{29}{115}$

$\frac{29}{116}$

$\frac{29}{117}$

$\frac{29}{118}$

$\frac{29}{119}$

$\frac{29}{120}$

$\frac{29}{121}$

$\frac{29}{122}$

$\frac{29}{123}$

$\frac{29}{124}$

$\frac{29}{125}$

$\frac{29}{126}$

$\frac{29}{127}$

$\frac{29}{128}$

$\frac{29}{129}$

$\frac{29}{130}$

$\frac{29}{131}$

$\frac{29}{132}$

$\frac{29}{133}$

$\frac{29}{134}$

$\frac{29}{135}$

$\frac{29}{136}$

$\frac{29}{137}$

$\frac{29}{138}$

$\frac{29}{139}$

$\frac{29}{140}$

$\frac{29}{141}$

$\frac{29}{142}$

$\frac{29}{143}$

$\frac{29}{144}$

$\frac{29}{145}$

$\frac{29}{146}$

$\frac{29}{147}$

$\frac{29}{148}$

$\frac{29}{149}$

$\frac{29}{150}$

$\frac{29}{151}$

$\frac{29}{152}$

$\frac{29}{153}$

$\frac{29}{154}$

$\frac{29}{155}$

$\frac{29}{156}$

$\frac{29}{157}$

$\frac{29}{158}$

$\frac{29}{159}$

$\frac{29}{160}$

$\frac{29}{161}$

$\frac{29}{162}$

$\frac{29}{163}$

$\frac{29}{164}$

$\frac{29}{165}$

$\frac{29}{166}$

$\frac{29}{167}$

$\frac{29}{168}$

$\frac{29}{169}$

$\frac{29}{170}$

$\frac{29}{171}$

$\frac{29}{172}$

$\frac{29}{173}$

$\frac{29}{174}$

$\frac{29}{175}$

$\frac{29}{176}$

$\frac{29}{177}$

$\frac{29}{178}$

$\frac{29}{179}$

$\frac{29}{180}$

$\frac{29}{181}$

$\frac{29}{182}$

$\frac{29}{183}$

$\frac{29}{184}$

$\frac{29}{185}$

$\frac{29}{186}$

$\frac{29}{187}$

$\frac{29}{188}$

$\frac{29}{189}$

$\frac{29}{190}$

$\frac{29}{191}$

$\frac{29}{192}$

$\frac{29}{193}$

$\frac{29}{194}$

$\frac{29}{195}$

$\frac{29}{196}$

$\frac{29}{197}$

$\frac{29}{198}$

$\frac{29}{199}$

$\frac{29}{200}$

$\frac{29}{201}$

$\frac{29}{202}$

$\frac{29}{203}$

$\frac{29}{204}$

$\frac{29}{205}$

$\frac{29}{206}$

$\frac{29}{207}$

$\frac{29}{208}$

$\frac{29}{209}$

$\frac{29}{210}$

$\frac{29}{211}$

$\frac{29}{212}$

$\frac{29}{213}$

$\frac{29}{214}$

$\frac{29}{215}$

$\frac{29}{216}$

$\frac{29}{217}$

$\frac{29}{218}$

$\frac{29}{219}$

$\frac{29}{220}$

$\frac{29}{221}$

$\frac{29}{222}$

$\frac{29}{223}$

$\frac{29}{224}$

$\frac{29}{225}$

$\frac{29}{226}$

$\frac{29}{227}$

$\frac{29}{228}$

$\frac{29}{229}$

$\frac{29}{230}$

$\frac{29}{231}$

$\frac{29}{232}$

$\frac{29}{233}$

$\frac{29}{234}$

$\frac{29}{235}$

$\frac{29}{236}$

$\frac{29}{237}$

$\frac{29}{238}$

$\frac{29}{239}$

$\frac{29}{240}$

$\frac{29}{241}$

$\frac{29}{242}$

$\frac{29}{243}$

$\frac{29}{244}$

$\frac{29}{245}$

$\frac{29}{246}$

$\frac{29}{247}$

$\frac{29}{248}$

$\frac{29}{249}$

$\frac{29}{250}$

$\frac{29}{251}$

$\frac{29}{252}$

$\frac{29}{253}$

$\frac{29}{254}$

$\frac{29}{255}$

$\frac{29}{256}$

$\frac{29}{257}$

$\frac{29}{258}$

$\frac{29}{259}$

$\frac{29}{260}$

$\frac{29}{261}$

$\frac{29}{262}$

$\frac{29}{263}$

$\frac{29}{264}$

$\frac{29}{265}$

$\frac{29}{266}$

$\frac{29}{267}$

$\frac{29}{268}$

$\frac{29}{269}$

$\frac{29}{270}$

$\frac{29}{271}$

$\frac{29}{272$

**Gutachten zu faunistischen Kartierungen
für die Erstellung des
B-Plans „Reden Nordwest“
in Pattensen OT Reden (Region Hannover)**

Auftraggeber:

Architekturbüro Grützmacher
Bahnhofstraße 41
30900 Wedemark



Sterntalerstr. 29 a
D – 31535 Neustadt
05032 / 67 42 3
www.abia.de

September 2019

**Gutachten zu faunistischen Kartierungen
für die Erstellung des
B-Plans „Reden Nordwest“
in Pattensen OT Reden (Region Hannover)**

Auftraggeber:

Architekturbüro Grützmacher
Bahnhofstraße 41
30900 Wedemark

Bearbeitung:

Dipl.-Biol. Tobias Wagner

Abia GbR
Sternthalerstr. 29 a
D – 31535 Neustadt
05032 / 67 42 3
www.abia.de

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Tobias Wagner', with a stylized, cursive script.

Neustadt, 10. September 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Untersuchungsgebiet	4
2	Methoden.....	6
2.1	Avifauna	6
2.2	Feldhamster.....	6
3	Ergebnisse.....	7
3.1	Avifauna	7
3.2	Feldhamster.....	8
4	Naturschutzfachliche Bewertung.....	10
4.1	Avifauna	10
4.2	Feldhamster.....	10
5	Eingriffsbezogene Bewertung und Maßnahmenvorschläge	12
5.1	Avifauna	12
5.2	Fedhamster	12
6	Zusammenfassung	14
7	Literatur	15

Im Text verwendete Abkürzungen

BArtSchV:	Bundesartenschutzverordnung
BNatSchG:	Bundesnaturschutzgesetz
RL:	Rote Liste
UG:	Untersuchungsgebiet

1 Anlass und Untersuchungsgebiet

Für einen aktuell noch als Acker genutzten Bereich nordwestlich der Ortschaft Reden ist die Erstellung eines B-Plans für ein kleines Baugebiet in Vorbereitung. Die B-Planfläche umfaßt insgesamt eine Größe von 9.885 m² Fläche, von der nach Stand vom Frühjahr 2019 2.250 m² unbebaut bleiben sollen und als Reserve- bzw. Ausgleichsfläche angesehen werden. Die Fläche ist Teil der großflächig intensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaft und liegt im Süden und Südosten angrenzend an die bestehende Bebauungsgrenze der Ortschaft Reden. An der nordöstlichen Grenze verläuft die K 224 von Reden nach Harkenbleck, nördlich und westlich öffnet sich die offene Agrarlandschaft.

Um die damit eventuell verbundenen artenschutzrechtlichen Belange sichtbar werden lassen zu können, erschien im betreffenden Bereich die Erfassung potentiell vorkommender im Offenland am Boden brütender Vogelarten und des Feldhamsters erforderlich.

Das Architekturbüro Grützmacher beauftragte im Frühsommer 2017 das Büro Abia aus Neustadt mit der Erfassung der genannten Art bzw. Artengruppe, der Ergebnisdarstellung und einer naturschutzfachlichen Bewertung der vorhandenen Bestände. Die Erfassungen erfolgten in der Saison 2019.

Naturräumlich liegt das Gebiet im Bereich der zum Niedersächsischen Berg- und Hügelland zählenden Bördebereiche.

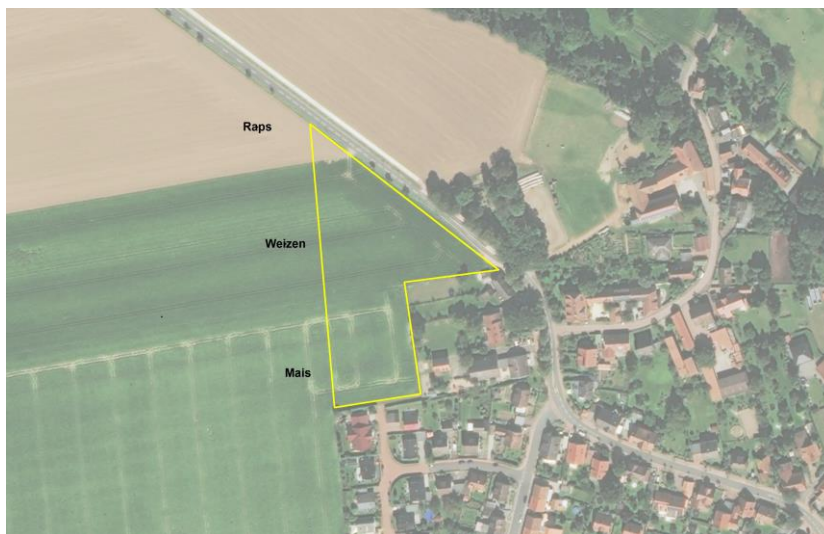


Abbildung 1: Die Abbildung zeigt ein Luftbild mit der ungefähren Abgrenzung des Plangebietes (gelbe Linie) und dem Übergangsbereich des nördlichen Teils der Ortschaft Reden zu angrenzenden Ackerflur (Quelle: ArcGis-online). Auch die aktuell auf den teilweise betroffenen Äckern angebauten Früchte sind angegeben.



Abbildung 2: Zwei Fotos des Plangebietes und dessen Umgebung, beide aus der nördlichen Ecke, links mit Blick Richtung Südosten entlang der K 224 gesehen mit der Bebauung der Ortschaft Reden im Hintergrund. Rechts ein Blick von derselben Stelle, nur etwas mehr nach Westen über die an das Plangebiet anschließende offene Landschaft gerichtet, im Hintergrund ist die Allee entlang der Straße von Reden nach Pattensen (K 223) zu sehen.

2 Methoden

2.1 Avifauna

Im Untersuchungsgebiet wurde für die am Boden brütenden Arten des Offenlandes vorhandenen Vögel eine Revierkartierung, d.h. eine Erfassung brütender Vögel sowie eventueller Nahrungsgäste durchgeführt. Dabei wurde auf den umliegenden Ackerflächen ein Radius von 400 – 500 m in die Kartierung einbezogen, um den Abstand der dem Plangebiet am nächsten liegenden Reviermittelpunkte der Feldlerche miterfassen zu können. Die Erfassung und Auswertung erfolgte in Anlehnung an die methodischen Standards der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen (SÜDBECK et al. 2005). Dazu wurden abgestimmt auf die Erfassung der Offenlandarten drei Begehungen in den frühen Morgen- oder den späten Abendstunden bei Tageslicht im Zeitraum von Mitte April bis Mitte Mai 2019 durchgeführt (Begehungstermine: 22. April, 05. und 13. Mai).

Randreviere, d.h. Reviere, die nicht vollständig im Untersuchungsgebiet liegen, wurden unabhängig vom Reviermittelpunkt dann zum Gebiet gerechnet, wenn zumindest ein wichtiger Teil des Reviers innerhalb des Untersuchungsgebietes liegt. Gewertet wurden die Reviermittelpunkte, die in der Regel nicht identisch mit den Neststandorten sind. Zum Brutbestand werden Artvorkommen mit dem Status Brutnachweis (= eindeutiger Nachweis einer Brut) oder Brutverdacht (= Brut wahrscheinlich u.a. aufgrund mehrmaliger Beobachtung revieranzeigenden Verhaltens) gerechnet. Brutzeitfeststellungen (= einmalige Beobachtung im Bruthabitat) zählen nicht zum Brutbestand.

Besonderes Gewicht lag auf der gezielten Suche nach regional und habitatspezifisch zu erwartenden charakteristischen bzw. gefährdeten Arten. Die Angabe der Gefährdungskategorien sowie die Nomenklatur entsprechen der Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten, 6. Fassung (KRÜGER & NIPKOW, 2015).

2.2 Feldhamster

Zur Erfassung des streng geschützten (BNatSchG § 7), in Niedersachsen als gefährdet (HECKENROTH, 1993) eingestuft und mit bundesweitem Bezug als vom Aussterben bedroht (MEINIG et al., 2009) geltenden Feldhamsters fand 05. Mai bzw. 02. August 2019 eine Begehung des Ackers inkl. eines 100 m um das Plangebiet herum liegenden Korridors statt. Im August war das Getreide geerntet, der stehende Stoppel aber noch nicht umgebrochen. Der angrenzende mit Mais bestellte Acker wurde lediglich einmalig im Mai begangen (13. Mai), da in dieser Frucht eine Begehung zur Suche nach Hamsterbauen kurz vor der Ernte wegen der dichten Pflanzenbestände nicht sinnvoll möglich ist und nach der Ernte die Bodenoberfläche auf großen Flächenanteilen von den Reifen der Erntefahrzeuge zerfahren ist und daher vorhandene Baue nicht mehr sicher erkannt werden könnten.

Eine Bearbeitung des Umkreises der umliegenden Flächen erübrigte sich, da aus verschiedenen Arbeiten in den zurück liegenden Jahren (ABIA, 2012 und ABIA, 2016) belegt ist, dass der gesamte Bereich westlich von Reden und Harkenbleck von Feldhamstern besiedelt ist und daher als aktuell von der Art genutzter Lebensraum einzustufen ist.

Die Position eines vorhandenen Feldhamsterbaus wurde mittels GPS eingemessen.

3 Ergebnisse

3.1 Avifauna

Im Bereich des Plangebiets und dessen unmittelbarer Umgebung wurde unter den am Boden brütenden Offenlandarten nur eine Art, nämlich die auf dem Acker vorhandene Schafstelze mit einem Revier nachgewiesen (s. Tabelle 1). Die Feldlerche hat in diesem Bereich keine Reviere, ist aber in der weiteren Umgebung mit mehreren Revieren vertreten. Die dem Plangebiet am nächsten liegenden Revierzentren befinden sich in ca. 200 – 250 m Entfernung in westlicher Richtung (s. Abbildung 3).

Bei der Feststellung der Reviere von Kohlmeise und Feldsperling handelt es sich eher um Zufallsbeobachtungen, da sie nicht im zentralen Fokus der Erfassung standen. Obwohl nur drei Begehungen durchgeführt wurden, erreichten beide Arten trotzdem den Status des Brutverdachts und sind als solche zu Brutbestand des Plangebietes bzw. der unmittelbar angrenzenden Bereiche zu werten.

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass in den an das Plangebiet angrenzenden Bereichen der Siedlung von Reden und auch des der K 224 gegenüberliegenden Friedhofs mit seinem Altbaubestand sicher eine große Anzahl weiterer Arten vorkommt. Da aber davon ausgegangen werden kann, dass sowohl die Bebauung des Plangebiets wie auch die spätere Nutzung als Siedlungsgebiet für diese ohne Folgen bleiben wird, wurden diese Bereiche nicht mitbearbeitet. Störungen, die über das aktuell gegebene Niveau hinausgehen, sind auch später durch das neue kleine Wohngebiet nicht zu erwarten.

Die erwähnten Arten gehören mit der Kohlmeise und der Wiesenschafstelze zu den allgemein häufigen Arten (KRÜGER & NIPKOW 2015), der Feldsperling ist auf der Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel auf der Vorwarnliste verzeichnet und die Feldlerche ist jedoch als gefährdet eingestuft.

Von der Bebauung betroffen ist mit einem im Plangebiet liegenden Revier die Wiesenschafstelze. Der einigen zwischen den aktuell mit Weizen und Raps bestandenen Äckern zuzuordnende Feldsperling hat sein Revierzentrum in diesem Bereich.

Tabelle 1: Artenliste Brutvögel im Untersuchungsgebiet bzw. in dessen unmittelbarer Nähe. Gefährdung in Niedersachsen (RL Nds.) und im niedersächsischen Bergland und der Börden (RL BB) nach KRÜGER & NIPKOW (2015): V = Vorwarnliste, * = ungefährdet. Status: BV = Brutverdacht; BZ = Brutzeitfeststellungen (zählen nicht zum Brutbestand); G = Arten, die das Gebiet zur Nahrungssuche aufsuchen, deren Ansprüche an den Nistplatz im Plangebiet strukturell nicht erfüllt sind. Anzahl Reviere (=„Brutbestand“): Summe aus BN und BV. BArtSchV: § = besonders, §§ = streng geschützt gemäß Bundesartenschutzverordnung; VRL: Anh I = Art des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie; EG-VO: EG-Artenschutzverordnung.

Artnamen deutsch	Artnamen wissenschaftlich	RL Nds.	RL BB	Status	Anzahl Reviere	BArtSchV	VRL	EG-VO
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	-	-	§		
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	BV	1	§		
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*	BV	1	§		
Schafstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*	BV	1	§		

Grundsätzlich ist zu beachten, dass alle wildlebenden europäischen Brutvogelarten laut Bundesnaturschutzgesetz „besonders geschützt“ sind. Aus diesem Grund sind die großflächig wirksamen Arbeiten zur Baufeldvorbereitung und auch – wenn wider Erwarten erforderlich – randlich erfolgende Rodungsarbeiten außerhalb der Brutzeit, also ausschließlich in der Zeit zwischen Anfang Oktober und Ende Februar, auszuführen.

Dieses dient dem Schutz während der Brutzeit potentiell in diesem Bereich vorhandener besetzter Nester und der darin befindlichen Gelege oder Nestlinge.

Die Ergreifung von auf vorkommende Vogelarten bezogene CEF-Maßnahmen erscheint nicht erforderlich, da eine negative Beeinflussung des Erhaltungszustandes der vorhandenen Arten durch die Ausführung der hier behandelten Planungen nicht zu erwarten ist.



Abbildung 3: Die Abbildung zeigt wiederum ein Luftbild mit dem Plangebiet und der größeren Umgebung (Quelle: ArcGis-online). Verzeichnet sind die aktuell angebauten Feldfrüchte, die Reviere der Brutvögel (Grüne Kreise: FI = Felderche, K = Kohlmeise, Fe = Feldsperling, St = Wiesenschafstelze) und auch die Position des im Mai gefundenen Feldhamsterbaus.

3.2 Feldhamster

Bei der Begehung im Frühjahr am 05.05. wurde auf dem Weizenacker knapp außerhalb der Planfläche (Entfernung ca. 15 – 20 m) eine ca. 80 cm tiefe und nahezu senkrecht in den Boden führende Röhre (s. Abbildung 4) gefunden, die einen Durchmesser von ca. 8 cm aufwies. Die Innenwände der Röhre waren recht glatt und wirkten wie geputzt. Zwar war die Form nicht streng kreisrund, alle anderen Anzeichen deuteten aber auf die Fallröhre eines Feldhamsterbaus hin, so dass der Fund mit einiger Wahrscheinlichkeit als Bau einzustufen war. Eine vom Eigentümer und Bewirtschafter der Fläche kurz nach dem Fund aufgestellte Wildkamera erbrachte jedoch keine aufgezeichneten Bewegung an der Röhre. Bei der Sommerbegehung nach der Ernte waren dann auf der Planfläche und in dessen direkter Umgebung keine Baue, die auf den Feldhamster hingewiesen hätten, mehr festzustellen. Auch die Röhre von Anfang Mai war so nicht mehr aufzufinden.

An der Stelle, an der sie im Mai lag und im Bereich darum herum, waren zu der Zeit aber Wühlmausröhren vorhanden. Möglich erscheint daher, dass ursprünglich im Winter ein Hamster vorhanden war, der den Bau jedoch im Frühjahr aufgegeben hatte und in der Folge der Bereich von Wühlmäusen besiedelt wurde.

Der Teil des Plangebiets, auf dem im Jahr 2019 Mais angebaut ist bzw. war, wurde im Mai begangen, aber auch dort waren keine Anzeichen einer aktuell vorliegenden Besiedlung durch den Feldhamster festzustellen.

Festzuhalten ist also, dass innerhalb der beplanten Fläche keine auf den Feldhamster hinweisenden Baue gefunden wurden, im Mai aber in unmittelbarer Nähe eine Röhre vorhanden war, die zumindest den konkreten und begründeten Verdacht erweckte, durch einen Feldhamster angelegt worden zu sein.



Abbildung 4: Die beiden Fotos zeigen die gefundene im Boden vorhandene Röhre, links mit Umgebung, rechts im Detail.

Da aus den zurück liegenden Jahren zahlreiche Funde von Feldhamsterbauen aus dem Raum zwischen Reden und Harkenbleck und den westlich anschließenden Ackerflächen bis zum Verlauf der B 3 bekannt sind (ABIA 2012 und ABIA 2016), muss angesichts der grundsätzlich anzunehmenden hohen Mobilität der Art davon ausgegangen werden, dass das Plangebiet zum aktuell genutzten Lebensraum des Feldhamsters zu zählen ist. Die in den genannten Arbeiten verzeichneten, dem Plangebiet am nächsten liegenden Baue waren in einer Entfernung von 100 – 200 m zur Plangebietsgrenze positioniert.

4 Naturschutzfachliche Bewertung

4.1 Avifauna

Das UG ist insgesamt durch eine dem vorhandenen Strukturangebot entsprechende Brutvogelgemeinschaft gekennzeichnet. Bei den vorgefundenen Arten handelt es sich nach der Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten (KRÜGER & NIPKOW, 2015, s. Tabelle 1) um allgemein häufige Arten, lediglich der Feldsperling ist dort in der Vorwarnstufe eingestuft.

Die angrenzenden Bereiche der offenen Ackerlandschaft sind von der im Bestand gefährdeten Feldlerche besiedelt. Dieses gilt jedoch für die unmittelbar an die vorhandene Bebauung angrenzende Planfläche nicht, da die Art als Art des Offenlandes in Bezug auf ihre Nistplatzwahl die Nähe von optisch wirksamen Silhouetten meidet. Allgemein gilt ein Mindestabstand von 100 – 150 m relevant. Dabei ist die auch schon jetzt eingehaltene Entfernung zwischen den nächstgelegenen Reviermittelpunkten und dem Plangebiet (s. Kap. 3.1) so groß, dass nicht davon auszugehen ist, dass der Lebensraum der Art durch die Errichtung der geplanten Wohnbebauung Einschränkungen erfahren wird. Eine Erklärung dafür findet sich in dem winkeligen, nicht linearen Verlauf der vorhandenen Bebauung, so dass das Plangebiet die vorhandenen Grenzen kaum in die freie Landschaft verschiebt.

Aufgrund der geringen Größe des untersuchten Bereiches ist eine Bewertung nach der Bewertungsmethode der Staatlichen Vogelschutzwarte (BEHM & KRÜGER 2013) nicht sinnvoll möglich. Verbal argumentativ ist die Bedeutung des Plangebietes für die Brutvogelfauna als den Erwartungen entsprechend und durchschnittlich einzuschätzen. Dabei ist außerdem zu beachten, dass innerhalb des Plangebietes selbst nur von einer Art ein Reviermittelpunkt bzw. Nistplatz vorhanden ist und im angrenzenden Randbereich Reviermittelpunkte von lediglich zwei Arten hinzukommen.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass alle wildlebenden europäischen Brutvogelarten laut Bundesnaturschutzgesetz „besonders geschützt“ sind.

4.2 Feldhamster

Die Kenntnis der Hamsterbaue in der Nähe des Plangebietes weisen das Untersuchungsgebiet als von dieser Art aktuell genutzten Lebensraum aus. Es handelt sich beim Feldhamster um eine Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, sie ist nach BNatSchG streng geschützt. In Niedersachsen (HECKENROTH 1993) und bundesweit (MEINIG et al. 2009) ist sie auf den Roten Listen als stark gefährdet eingestuft.

Zur Situation des Feldhamsters in der Umgebung ist bekannt, dass die Art im Bereich der Calenberger Lössbörde vorkommt und speziell im Bereich des Pattenser Lösshügels etwas kontinuierlicher zu finden und möglicherweise zusammenhängender verbreitet ist, als in anderen Teilen ihres Verbreitungsgebietes. Trotzdem ist jedoch der Erhaltungszustand der Art wie annähernd überall in Niedersachsen auch in diesem Bereich aufgrund der geringen vorhandenen Siedlungsdichte und der auch für den Bereich Pattensen anzunehmenden langfristigen Bestandsrückgänge als ungünstig bzw. schlecht einzuschätzen ist (s. dazu Vollzugshinweise des NLWKN)¹. Auch entsprechend des Nationalen Berichts des Bundesamtes für Naturschutz (BfN)² gemäß der FFH-Richtlinie für das Gebiet der BRD lautet die Einschätzung des Erhaltungszustandes der

¹ NLWKN: http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/tier_und_pflanzenartenschutz/vollzugshinweise_arten_und_lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html#Saeugetiere

² BfN: <http://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-ffh-bericht/berichtsdaten.html> - (Download 25. Juni 2018)

Population des Feldhamsters bezogen auf die gesamte atlantische und kontinentale Region als „unzureichend – schlecht“.

Aus BREUER et al. (2016) und auch aus den Vollzugshinweisen des NLWKN (s.o.) folgt, dass innerhalb der aktuellen Vorkommensgebiete der Art das Ziel

- die Erhaltung und ggf. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes und des Lebensraumes
 - und die Aufrechterhaltung und ggf. Wiederherstellung einer stabilen, langfristig sich selbst tragenden Population
 - sowie des Verbreitungsgebietes der Art
- als vorrangig zu erreichen betrachtet werden muss.

Daraus folgt, dass die vorhandene Population als von großer naturschutzfachlicher Bedeutung einzustufen ist und alle weiteren raumrelevanten Planungen oder Maßnahmen nicht negativ auf die Tiere selbst, auf deren Population im räumlichen Zusammenhang oder ihren nutzbaren Lebensraum einwirken dürfen.

5 Eingriffsbezogene Bewertung und Maßnahmenvorschläge

5.1 Avifauna

Für die nachgewiesene, allgemein häufigen Arten, die den Gehölzen der angrenzenden Bereiche und in einem Fall als Bodenbrüter den offenen Flächen zuzuordnen sind, ist durch die Errichtung des geplanten Baugebietes keine Beeinflussung auf der Ebene der lokalen Populationen anzunehmen. Es werden in geringer Zahl Brutplätze in Anspruch genommen und auch die Nahrungshabitate bleiben im Wesentlichen erhalten, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die Arten die Verluste im räumlichen Zusammenhang ausgleichen können, so dass mittel- bzw. langfristig nicht von einem Verlust von Revieren auszugehen ist.

Sollten für einige randlich vorhandene Gehölze deren Erhalt nicht möglich sein, dürfte eine Rodung aus Gründen des Artenschutzes nur außerhalb der Brutzeit erfolgen. Das gleiche gilt für die Baufeldräumung zum Schutz für den Bodenbrüter. Daher ist eine Bauzeitenregelung zu treffen, die eine Gefährdung möglicherweise dann vorhandener Nester ausschließt. Aus diesem Grund dürfen die genannten Arbeiten nur in der Zeit von Anfang Oktober bis Ende Februar eines jeden Jahres erfolgen.

Mit Blick auf Brutvögel erscheint eine Ergreifung von CEF-Maßnahmen nicht notwendig.

5.2 Feldhamster

Durch die Errichtung eines Baugebietes an geplanter Stelle kommt es für den Feldhamster zu einem Lebensraumverlust, der ohne die Durchführung von gezielten Schutz- bzw. Fördermaßnahmen dem geltenden Artenschutzrecht (§44 BNatSchG) bzw. der FFH-Richtlinie widersprechen würde und auch mit Blick auf die Eingriffsregelung relevant wäre. Dieser Widerspruch ist nur aufzulösen, in dem der verbleibende „Rest“lebensraum unter für den Feldhamster relevanten strukturellen Aspekten aufgewertet wird. Dieses muss gewährleisten, dass die Gesamtkapazität des Raumes für die Art im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt und sich somit der Erhaltungszustand der lokalen Population in der Folge nicht weiter verschlechtert.

Dazu sind entsprechend des § 44 Abs. 5 BNatSchG Flächen im Rahmen einer einzurichtenden CEF-Maßnahme zu bewirtschaften. Diese müssen in der Umgebung der Eingriffsfläche liegen, so dass zu gewährleisten ist, dass die Tiere, sollten dort Individuen vorhanden sein, aus der Planfläche ohne Störung oder Gefährdung in diese Maßnahmenflächen abgeleitet werden können. Die Maßnahme muß in ausreichender Qualität und Größe dauerhaft hamsterfreundlich bewirtschaftet werden, so dass in Bezug auf die Qualität der Maßnahmenfläche kein Zweifel besteht, dass sie die Kapazität der Eingriffsfläche aufwiegen kann. Außerdem darf kein zeitlicher Versatz entstehen; dass heißt, dass zur Zeit der Ausführung des Eingriffs die Funktion der Maßnahmen gegeben sein muss und die Tiere aus der Planfläche abgewandert sein müssen.

Dieses kann grundsätzlich erreicht werden, wenn außerhalb des Plangebiets, aber in für den Feldhamster erreichbarer räumlicher Nähe, Flächen zukünftig auf hamsterfreundliche Art und Weise bewirtschaftet werden. Wichtige Eckpunkte der hamsterfreundlichen Bewirtschaftung sind dem Leitfaden „Berücksichtigung des Feldhamsters in Zulassungsverfahren und in der Bauleitplanung“ (BREUER et al., 2016) zu entnehmen.

Grundsätzlich zu beachten ist, dass zunächst die Maßnahmenfläche(n) einzurichten ist (sind) und – deren Effizienz vorausgesetzt - erst in der Folge der Eingriff stattfinden darf.

Außerdem ist sicherzustellen, dass durch die vorliegende Planung keine Individuen der Art beeinträchtigt oder bedroht werden; das heißt, dass auszuschließen ist, dass bei Beginn der Baumaßnahmen Individuen auf der Fläche vorhanden sind. Dazu ist eine weitere, kurz vorher stattfindende Untersuchung der Fläche notwendig.

In diesem Zusammenhang ist wichtig zu beachten, dass die Wahrscheinlichkeit der Wiedereinwanderung von Individuen der Art in das Plangebiet auch nach Baubeginn in Teilbereichen so niedrig wie möglich zu halten ist. Anderenfalls wären zwingende Baustopps während der Bauphase u.U. kaum vermeidbar. Aus diesem Grund ist dafür zu sorgen, dass die gesamte Planfläche bis zum Abschluss der Bebauung möglichst vegetationsfrei zu halten ist, um die Bereiche für eine Wiederbesiedlung so unattraktiv wie möglich zu halten. Größere zusammenhängende Flächen könnten daher z.B. weiter kontinuierlich wiederkehrend gegrubbert werden, bei kleineren Flächen ist u.U. auch eine regelmäßige Mahd in Erwägung zu ziehen. Um die Umsetzung dieser Maßnahmen abzusichern ist eine regelmäßige unabhängige Kontrolle von fachlich versierter Seite zu empfehlen.

Die räumliche Positionierung und die Größe der zum Ausgleich notwendigen Bewirtschaftungsfläche sowie die Eckpunkte der zu gewährleistenden Bewirtschaftung sind mit der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde, hier der Region Hannover, abzustimmen.

Als Orientierung können dabei sowohl zur Bestimmung der Flächengröße wie auch zur hamsterfreundlichen Bewirtschaftung die im Leitfaden „Berücksichtigung des Feldhamsters in Zulassungsverfahren und in der Bauleitplanung“ (BREUER et. al., 2016) beschriebenen Eckwerte dienen. Dort ist für Eingriffsflächen, die kleiner als zwei Hektar sind, ein Flächenfaktor von 0,5 angegeben, d.h. dass in diesem Fall die Fläche der CEF-Maßnahme ca. die Hälfte der Fläche des Baugebietes aufweisen muss.

Für das hier betrachtete Projekt wird vom Flächeneigentümer die Einrichtung einer solchen Fläche in ca. 350 m Entfernung zur Planfläche sozusagen „auf der anderen Seite des hier mit untersuchten Weizenschlages“ vorgeschlagen. Aus fachlicher Sicht wäre dieses zu begrüßen, da der gesamte Bereich in der Umgebung der Planfläche bodenkundlich gesehen als Teil einer großflächig vorhandenen Pseudogley-Parabraunerde anzusprechen ist (s. BÜK 50, <https://nibis.lbeg.de/cardomap3/?TH=510>, Download vom 06. September 2019) und daher grundsätzlich für eine Besiedlung durch die Art gut geeignet ist. Außerdem liegt den Funddaten aus den vergangenen Jahren entsprechend die Fläche im lokalen Zusammenhang der vorhandenen Population.

6 Zusammenfassung

Zur Verdeutlichung möglicher artenschutzrechtlicher Belange, die im Zusammenhang mit der Planung eines kleinen Wohngebietes an der nördlichen Grenze der Ortschaft Reden zu berücksichtigen sein könnten, wurden im Jahr 2019 im betroffenen Bereich und dessen Umgebung die am Boden brütenden Brutvögel des Offenlandes und der Feldhamster erfasst.

Bezüglich der Avifauna ist das Vorhandensein einer auf offenen Flächen am Boden brütenden aber nicht zu den gefährdeten Arten zählenden Art zu verzeichnen. In den Gehölzen und Gebäuden der angrenzenden Siedlungsbereiche sind Reviere weiterer verschiedener Vogelarten sicher zu vermuten bzw. vorhanden, die Brutplätze liegen jedoch nicht im Plangebiet selbst, sondern in randlich angrenzenden Strukturen. Diese sind bei der Baufeldräumung und einer u.U. anstehenden Rodung durch eine entsprechende zu treffende Bauzeitenregelung vor einer Gefährdung zu schützen.

Dass das Plangebiet Teil des aktuell genutzten Lebensraums des streng geschützten Feldhamster ist, war bekannt und wurde durch einen Baufund im Frühjahr in der unmittelbaren Nähe bestätigt. Innerhalb der Planfläche selbst ergaben sich aktuell aber keine Funde von Bauen. Es wird daher von der Notwendigkeit der Ergreifung einer CEF-Maßnahme für die Art ausgegangen, Vorschläge für die Positionierung der Fläche einer solchen liegen vor und sind im Weiteren mit den am Planungsprozeß beteiligten Stellen abzustimmen. Vor Beginn und während der Bauzeit ist die Planfläche so zu gestalten, dass sich so wenig Vegetationsstrukturen wie möglich entwickeln, da sich aus diesen eine Attraktivität zur Besiedlung der Flächen durch den Feldhamster ableiten würde.

7 Literatur

- ABIA (2012): Biotoptypenkartierung und faunistische Untersuchungen im Rahmen der Planung des Radweges an der K 224 zwischen Harkenbleck und Reden. – Unveröffentlichtes Gutachten, erstellt im Auftrag der Region Hannover.
- ABIA (2016): Bearbeitung von lokalen Stichproben zur Aktualisierung der Kenntnisse der Feldhamsterverbreitung in Niedersachsen im Sommer 2016. – unveröffentlichtes Gutachten, erstellt im Auftrag Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.
- BREUER, W. & U. KIRCHBERGER, K. MAMMEN & T. WAGNER (2016): Leitfaden „Berücksichtigung des Feldhamsters in Zulassungsverfahren und in der Bauleitplanung“. - Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 36(4): 173 – 204.
- GRÜNEBERG, C. & H-G BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Berichte zum Vogelschutz 52: 19-67.
- KRÜGER, T. & M. Nipkow (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel – 8. Fassung, Stand 2018. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 35(4): 183 – 255.
- HECKENROTH, H. (1993): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten. - Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 13(6): 221 – 226.
- MEINIG, H, P. BOYE & R. HUTTERER (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands (Stand: Oktober 2008). – Naturschutz u. Biologische Vielfalt 70(1): 115-153.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.